

1 **O-03**

2 **UB Bochum**

3 **Der Landesparteitag möge beschließen:**

4

5 **Thesen zur Erneuerung der SPD**

6

7 **I) Zur Lage**

8 Das Ergebnis der Bundestagswahl markiert zweifellos  
9 einen Tiefpunkt der Zustimmung zur Sozialdemokratie.  
10 Er ist umso schwerwiegender, als zum dritten Mal hin-  
11 tereinander die SPD auf Bundesebene ein Wahlergebnis  
12 im Bereich der 20er Wahlergebnisse erreicht. Die SPD er-  
13 reicht damit Wahlergebnisse auf einem Niveau wie in  
14 der Zeit der Weimarer Republik, als die SPD sich noch  
15 nicht durchweg als Volkspartei verstand.

16 Das dreimalige schlechte Abschneiden der SPD, doch  
17 auch die Wahlergebnisse für die sozialdemokratischen  
18 Parteien in anderen europäischen Ländern lassen erken-  
19 nen, dass die Sozialdemokratie mit Problemen zu kämp-  
20 fen hat, die die Struktur, das Selbstverständnis, die Pro-  
21 grammatik und die Strategie gleichermaßen betreffen.  
22 Hier sollen Fragen und Probleme benannt, der Umgang  
23 mit ihnen erörtert und Lösungsansätze gekennzeichnet  
24 werden. Es bedarf der Erneuerung der Sozialdemokratie  
25 in einer Reihe von Hinsichten, teilweise durch Rückbe-  
26 sinnung auf ihre Tradition.

27

28 **II) Zur Identität der SPD**

29 1) Die SPD als Programmpartei

30 Die Partei ist seit dem 19. Jahrhundert die große deut-  
31 sche Reformpartei, die sich mit den bestehenden Ver-  
32 hältnisse nie abfinden wollte, sondern sie schrittweise  
33 umzugestalten versucht. Die SPD ist die Partei des ver-  
34 nünftigen Fortschritts.

35 Die SPD ist den Grundwerten der Freiheit, Gerechtigkeit  
36 und Solidarität verpflichtet, die sich gegenseitig bedin-  
37 gen. Die SPD muss die Wertbezüge ihrer Politik deut-  
38 licher machen. Auch pragmatische Politik bedarf wert-  
39 hafter Grundlagen.

40 Allerdings weiß die SPD auf Grund vielfältiger histori-  
41 scher Erfahrungen, dass es Zielkonflikte in der sozialde-  
42 mokratischen Politik geben kann.

43 Die SPD muss prüfen, in welchen Punkten ihre Program-  
44 matik unzureichend ist.

45 Die Partei hat ihr Programm stärker in Dialogen mit der  
46 Fachöffentlichkeit weiterzuentwickeln, sie muss stärker  
47 das Gespräch – auch in den Neuen Medien – suchen.

48

49 2) Die SPD als linke Volkspartei

50 Die SPD darf ihre Politik nicht auf einen begrenzten Teil  
51 der Bevölkerung beziehen. Sie basiert auf den breiten  
52 arbeitenden Schichten, schließt selbstverständlich auch  
53 deren Umfeld ein: einerseits sozial Schwächere, ande-  
54 rererseits aber auch Menschen, die – häufig auch dank so-  
55 zialdemokratischer Politik – sozial aufgestiegen sind.

56 Die SPD hat bei den letzten Wahlen in alle Richtungen  
57 verloren. Sie muss auch künftig als „Schutzmacht der  
58 kleinen Leute“ fungieren, doch muss sie zugleich in das  
59 Aufstiegsbürgertum ausstrahlen, wenn sie mehrheits-

1 fähig sein will.  
 2 Die SPD muss wieder ein besonderes Verhältnis zu den  
 3 Kulturschaffenden gewinnen. Generell ist – wenn die  
 4 SPD aus dem 20%-Turm herauskommen will – eine Ziel-  
 5 gruppen bezogene Arbeit nötig.  
 6 Die SPD braucht eine Diskussion darüber, wie sie Of-  
 7 fenheit zur Gesellschaft und demokratische Willensbil-  
 8 dung in der Partei zusammenbringt. Auch die Frage neu-  
 9 er Kommunikationsformen stellt sich in diesem Zusam-  
 10 menhang. Dabei bleibt richtig: Die Basis der SPD sind die  
 11 Ortsvereine. Sie müssen gestärkt und in ihrer Arbeit mo-  
 12 dernisiert werden.  
 13 Sozialdemokraten „kümmern“ sich zu Recht um die  
 14 Menschen und ihre konkreten Probleme. Dies sollte sie  
 15 auch künftig tun. Von der SPD wird darüber hinaus aber  
 16 ein zukunftsfähiges Gesamtkonzept verlangt und sei-  
 17 ne glaubwürdige Vertretung durch Repräsentanten der  
 18 Partei.

19

20 **III) Zu den sozialdemokratischen Grundanliegen**

21 Die SPD hat eine Reihe von Grundanliegen, die sie stets  
 22 verfolgt hat. Doch sie darf nicht in der Vergangenheit le-  
 23 ben. Sie muss diese Grundanliegen im Hinblick auf die  
 24 Gegenwart weiterentwickeln und konkretisieren und  
 25 sie muss diese in zeitgemäßen Formen vertreten:

26 (1) Ihr ging es immer darum, den Kapitalismus wenn  
 27 nicht zu überwinden, so doch durch Mitbestimmung  
 28 und Sozialstaatlichkeit einhegen. Dies gelang bis zu ei-  
 29 nem gewissen Grade bis in die 1970er Jahre hinein. Seit  
 30 den 1970er und 1980er Jahren hat sich bei tendenziell  
 31 sinkenden Wachstumsraten ein ein neuer globalisierter  
 32 Kapitalismus durchgesetzt, den es zu zähmen gilt. Den  
 33 Kapitalismus zu begrenzen und Regeln zu unterwerfen,  
 34 ist eine sozialdemokratische Jahrhundertaufgabe. Eu-  
 35 ropa ist für diese Aufgabe eine wichtige Ebene. Hierfür  
 36 müssen wir neu ansetzen.

37 (2) Die SPD hält den Sozialstaat zu Recht für eine große  
 38 Errungenschaft für die Menschen unseres Landes. Dem-  
 39 entsprechend hat sie wie keine andere Partei ein mittel-  
 40 fristiges Rentenkonzept und sozial orientiertes Steuer-  
 41 konzept entwickelt. Sie hat aber kontinuierlich zu prü-  
 42 fen, wo es Handlungsbedarfe gibt, zu denen zur Zeit ge-  
 43 hören: die Pflege alter Menschen, die Überwindung des  
 44 Zweiklassengesundheitssystems, Hilfen für Alleinerzie-  
 45 hende und die Schaffung preiswerten Wohnraums. In  
 46 diesem Feld sollte sich die SPD in ihrer Sensibilität von  
 47 keiner Partei übertreffen lassen. Dennoch reicht es nicht  
 48 aus, sich gleichsam als „Betriebsrat“ der Nation zu ver-  
 49 stehen und den anderen die Gestaltung der „übrigen“  
 50 Politik zu überlassen. Die soziale Frage besitzt auch eine  
 51 kulturelle Dimension. Diese hat die SPD unterschätzt.

52 (3) Die SPD war stets auch eine Bildungs- und Kultur-  
 53 bewegung. In der Bildungspolitik muss die SPD dar-  
 54 über hinausgelangen, lediglich Schulgebäude zu mo-  
 55 dernisieren (so wichtig dies ist!) und die Ausstattung  
 56 der Schulen zu verbessern. Sie muss ihren Bildungsbe-  
 57 griff im Hinblick auf die veränderte Gesellschaft zu klä-  
 58 ren, wobei es um mehr als um bloße Anpassung ge-

1 hen muss: Selbstständigkeit, Kontaktfähigkeit, sozia-  
 2 le Verantwortung sind wichtige Ziele zeitgemäßer Bil-  
 3 dung. Und sie muss sich stärker den qualitativen As-  
 4pekten der Arbeit in den Bildungseinrichtungen zu wen-  
 5 den. So wenig wie es akzeptiert werden kann, dass  
 6 immer noch tausende von Jugendlichen keinen schu-  
 7 lischen Abschluss erhalten, so wenig kann hingenom-  
 8 men werden, dass sich das qualitative Niveau in öffent-  
 9 lichen Bildungseinrichtung absenkt.

10 (4) Die SPD muss die Partei der Arbeit bleiben. Die Ver-  
 11 änderung der Arbeitsorganisation ist stärker als Chance  
 12 auch für die Arbeitnehmer zu begreifen. Wir sollten dar-  
 13 auf achten, dass wir unsere Industrien modernisieren  
 14 und der Deindustrialisierung entgegenwirken, Verlus-  
 15 te an Arbeitsplätzen in diesem Bereich jedoch ausglei-  
 16 chen durch Schaffung von Tätigkeiten im tertiären Be-  
 17 reich für die systematischer auszubilden ist. Der weite-  
 18 ren Ausbreitung des Niedriglohnsektors ist entschieden  
 19 entgegenzutreten. Weiterbildung ist in allen Bereichen  
 20 zu fördern, um lebenslanges Lernen zu ermöglichen.

21 (5) Zu Recht hat die SPD den Gedanken des Gemein-  
 22 wohls stets hervorgehoben. Heute geht es in Deutsch-  
 23 land darum, in einer großen Kraftanstrengung die Infra-  
 24 struktur umfassend zu erneuern. Für diese Erneuerung  
 25 ist ein umfassendes sozialdemokratisches Investitions-  
 26 und Innovationskonzept zu erarbeiten.

27

#### 28 **IV) Die SPD und die „aus den Fugen geratene“ Welt“**

29 Die SPD muss fundierte Positionen zu folgenden Pro-  
 30 blemkomplexen entwickeln:

- 31 • Zum Problem des Populismus und Nationalismus,  
 32 das sich in den meisten europäischen Ländern, auch  
 33 in den USA und in der Türkei zeigt. Es reicht nicht  
 34 aus, den Populismus mit pejorativen Etiketten zu  
 35 versehen. Untersuchen müssen wir die Ursachen  
 36 seines Anwachsens; davon ausgehend sind Mög-  
 37 lichkeiten und Wege zu bestimmen, um Populismus  
 38 zurückzudrängen.
- 39 • Zur Schwächung der Funktionsfähigkeit der inter-  
 40 nationalen Organisationen, etwa der UNO.
- 41 • Zum Niedergang der Sozialistischen Internationale.
- 42 • Zum Kampf der Kulturen und Religionen, der kei-  
 43 neswegs ausschließlich als Funktion sozialer Kon-  
 44 flikte erklärbar ist.
- 45 • Zum globalisierten Finanzkapitalismus, der als pro-  
 46 blematische Seite der Globalisierung zu begreifen  
 47 ist.
- 48 • Zum Verhältnis der führenden Industrieländer, der  
 49 Schwellenländer und der übrigen Länder.

50

#### 51 **V) Politikfelder, in denen sich die Sozialdemokratie stär- 52 ker engagieren muss**

- 53 1. Die Sozialdemokratie ist die Partei der Freiheit. Frei-  
 54 heit kann jedoch nur gelebt werden, wenn Men-  
 55 schen in Sicherheit leben können. Eine der elemen-  
 56 tarsten Aufgaben des Staates ist die Gewährleis-  
 57 tung von Sicherheit und der Schutz vor Kriminali-  
 58 tät. Diesem Feld hat sozialdemokratische Politik auf

- 1        allen Ebenen mehr Aufmerksamkeit zu schenken.  
 2        Dazu gehört der Kampf gegen islamistischen Terror  
 3        ebenso wie der Kampf gegen Banden- und Alltags-  
 4        kriminalität.
- 5        2. Die SPD ist die Partei der Gerechtigkeit. Die SPD  
 6        muss zur Verwirklichung dieses Maßstabes auch  
 7        Fragen der auskömmlichen Finanzierung des  
 8        Staatswesens vertiefend in den Blick nehmen und  
 9        die Umverteilungsdebatte weiter vorantreiben.  
 10        Soziale Verantwortung zu übernehmen, ist keine  
 11        isolierte staatliche Aufgabe sondern eine der  
 12        vornehmsten Bürgerpflichten.
- 13        3. Die SPD ist die Partei Europa. Sie muss ein realisti-  
 14        sches Programm zur Weiterentwicklung der EU er-  
 15        arbeiten. Dazu gehört eine Weiterentwicklung der  
 16        Institutionen, ein Austarieren von Feldern trans-  
 17        nationaler Zusammenarbeit und staatlicher Eigen-  
 18        verantwortlichkeit. Deutschland wird angesichts  
 19        der Neuorientierung der USA nicht umhin können,  
 20        der EU eine verteidigungspolitische Komponente  
 21        hinzuzufügen. Die SPD weiß um die Bedeutung  
 22        des europäischen Marktes und seiner vielfältigen  
 23        Handelsbeziehungen. Gemeinsam mit den euro-  
 24        päischen Partnern muss die SPD eine Politik der in-  
 25        ternationalen Solidarität mit den Menschen außer-  
 26        halb der EU betreiben, die deren Interesse nach ge-  
 27        rechtem Lohn und fairen Handelsbeziehungen so-  
 28        wie nach Schutz ihrer Lebensgrundlagen mit ein-  
 29        schließt.
- 30        4. Die SPD ist die Partei der internationalen Zusam-  
 31        menarbeit und der Solidarität mit Demokraten in  
 32        aller Welt. Sie muss die transnationale Zusam-  
 33        menarbeit in Europa intensivieren, um nachhaltige, so-  
 34        ziale und demokratische Politik in Europa zu ermög-  
 35        lichen. Sie hat ein realistisches Bild der Grenzen Eu-  
 36        ropas, was insbesondere ein langfristig tragfähiges  
 37        Verhältnis zur Türkei und zu Russland einschließt.  
 38        Auch das Verhältnis zu den USA ist neu zu bestim-  
 39        men, sollte die Neuorientierung amerikanischer Po-  
 40        litik dauerhaft sein („America first“).
- 41        5. Die SPD ist die Partei der Moderne und des Fort-  
 42        schritts. Sie muss sich der komplexen Aufgabe an-  
 43        nehmen, technischen Fortschritt mit sozialem und  
 44        ökologischem Fortschritt zu verbinden und politi-  
 45        sche Konzepte erarbeiten, die die sozialen und na-  
 46        türlichen Lebensgrundlagen der Menschen lang-  
 47        fristig sichert und schützt.
- 48        6. Die SPD ist die Partei der Gleichberechtigung. Frau-  
 49        en bilden die Mehrheit der deutschen Bevölkerung,  
 50        mit enormen politischen Potential. Die SPD muss  
 51        sich noch stärker mit den Belangen von Frauen aus-  
 52        einandersetzen. Hierzu ist das inhaltlich-politische  
 53        Angebot der SPD für Frauen weiter auszubauen. Im  
 54        Hinblick auf Lohngerechtigkeit stärker in den Blick  
 55        zu nehmen sind hier auch die „typischen Frauenberufe“  
 56        in häufig kleinteiligen Arbeitsstrukturen und  
 57        die Frage, wie in diesen Feldern gemeinsam mit den  
 58        Gewerkschaften eine Verbesserung der Entlohnung

- 1 erzielt werden kann.
- 2 7. Die SPD ist die Partei der Kultur. Sie muss den komplizierten Fragen der Kultur größere Aufmerksamkeit zuwenden. Dies betrifft sowohl die Kulturpolitik auf der Ebene der Kommunen, der Länder und des Bundes als auch das widersprüchliche Verhältnis von Kulturen und Religionen. Die Sozialdemokratie hält den Wertekanon des Grundgesetzes für nicht verhandelbar. Sie fördert die deutsche Kultur in dem Wissen, dass sie sich im engen Zusammenwirken mit den anderen europäischen Kulturen entwickelt hat und weiterentwickeln sollte. Weltoffenheit kann nicht heißen, alles – auch unsere Werte – als beliebig zu betrachten. Sozialdemokraten wissen, dass gerade im Zeitalter der Globalisierung Menschen sich nach „Heimat“ (im weiteren Sinne) sehnen, wie Frank-Walter Steinmeier in seiner Rede am 3. Oktober hervorgehoben hat. Zu diesem Kontext gehört ein realistisches Integrationskonzept, das auch auf politisch-kulturelle Aspekte nicht verzichtet und um die Hypotheken deutscher und europäischer Geschichte weiß.

23

24 **VI) Strukturelle Fragen**

- 25 1. Die Willensbildung in der Partei muss von unten nach oben und von oben nach unten erfolgen; bei manchen Fragen ist die Willensbildung auch auf horizontaler Ebene nötig.
- 26
- 27
- 28
- 29 2. Die Repräsentanten an der Parteispitze haben eine Führungsaufgabe. Die Parteiführung sollte darauf verzichten, sich nur taktisch zu verhalten. Zu zentralen Fragen, wie etwa der Flüchtlingspolitik, muss es eine eigene sozialdemokratische Position geben.
- 30
- 31
- 32
- 33 3. Die Partei muss sich von der Illusion verabschieden, nur eine Person könnte die Geschlossenheit demonstrieren und die Breite der Sozialdemokratie repräsentieren. Ob auf Bundes- oder Landesebene: Es muss ein Führungsteam sichtbar werden.
- 34
- 35
- 36
- 37
- 38 4. Die Partei muss sich stärker öffnen für gesellschaftliche Dialoge.
- 39
- 40
- 41 5. Die SPD sollte zu wichtigen Fragen regelmäßig Foren veranstalten, auch Blogs im Internet anbieten.
- 42
- 43 6. Selbstverständlich sollte sein, dass die Spitzenleute, insbesondere der Kanzlerkandidat, bei der Festlegung des Kurses eine wesentliche Rolle spielen. In Wahlkämpfen müssen Personalangebot und Programm zusammenpassen.
- 44
- 45
- 46
- 47
- 48 7. Die NRW-SPD muss in der Opposition ein neues landespolitisches Profil entwickeln, das der vielfältigen Identität des Landes entspricht und insbesondere die Zukunftsfähigkeit des Reviers stärkt.
- 49
- 50
- 51 8. Die SPD muss ihre organisatorischen Strukturen in Frage stellen. Sie muss klären, wie sie eine zeitgemäße Betreuung in der Fläche sicherstellt, welches Anforderungsprofil sie von hauptamtlichen Kräften erwartet und wie sie diese weiterbildet. In NRW müssen wir klären, ob sich die überkommene Bezirks-/Regionalstruktur überlebt hat, wenn sie
- 52
- 53
- 54
- 55
- 56
- 57
- 58

1 keine politischen Impulse mehr vermittelt und die  
 2 Lebenswirklichkeit der Menschen nicht abbildet. Ei-  
 3 ne Doppelorganisation Region/Ruhr führt in kei-  
 4 nem Fall weiter.  
 5 9. Die SPD muss wieder lernen, Wahlkämpfe profes-  
 6 sionell zu führen und braucht dafür mehr Aktivis-  
 7 ten, die rechtzeitig vor einer Wahl gewonnen wer-  
 8 den müssen. Bewährte und neue Instrumente müs-  
 9 sen zusammengeführt und nicht nebeneinander  
 10 betrieben werden.

11

12 **VII) Zum Image der Partei**

13 Die SPD hat in den letzten Jahren häufig nicht selbstbe-  
 14 wusst gewirkt:

- 15 • Ihr Politikverständnis war allzu reaktiv und wider-  
 16 sprach dem sozialdemokratischen Verständnis, die  
 17 Gesellschaft in langfristiger Perspektive zukunfts-  
 18 orientiert gestalten zu wollen; die Politik wirkte  
 19 vielfach kleinschrittig, es mangelte an tragfähigen  
 20 sozialdemokratischen Konzepten. Regierungsmit-  
 21 glieder und Parteiführung schienen unabgestimmt  
 22 zu handeln.
- 23 • Sie hat ihre Position – so jedenfalls der Anschein –  
 24 erst in Reaktion zu den anderen Parteien bestimmt.
- 25 • Der sozialdemokratische Politikbetrieb wirkt teil-  
 26 weise ritualisiert und allzu selbstreferentiell, er  
 27 muss sich stärker zur Gesellschaft und ihrer Diskus-  
 28 sion öffnen, diese allerdings auch beeinflussen wol-  
 29 len.
- 30 • Die innerparteiliche Diskussion war z.T. durch  
 31 Auseinandersetzungen von (vor)gestern bestimmt  
 32 (Agenda-Prozess). Die Flügelbildung lässt nicht nur  
 33 das demokratische Profil z.T. unscharf erscheinen,  
 34 sondern führt z.T. sogar zur politischen Lähmung  
 35 (wie etwa in Fragen der inneren Sicherheit und der  
 36 Integration).
- 37 • Die Partei darf in ihrem Agieren nicht als Teil des  
 38 Problems erscheinen, sondern muss als politische  
 39 Kraft mit Lösungskompetenz auftreten.
- 40 • Die Partei leistet sich oftmals eine Personalaus-  
 41 wahl, die zu sehr auf innerparteiliche Verteilungs-  
 42 muster fixiert ist statt auf Kompetenz und Können,  
 43 Ausstrahlung und Auftreten.

44 Die Partei muss – wie Willy Brandt formuliert hat – „auf  
 45 der Höhe der Zeit“ sein, wenn sie erfolgreich sein will.  
 46 Sie muss wieder als moderne offene Partei erscheinen,  
 47 ohne indes jedem kurzlebigen Trend des Zeitgeistes  
 48 nachzulaufen. Im Bewusstsein einer großen Geschichte  
 49 hat sie umsichtig und mutig zugleich ihre Politik im Hin-  
 50 blick auf Gegenwart und Zukunft umfassend zu erneu-  
 51 ern und durch geeignete Repräsentantinnen und Reprä-  
 52 sentanten an der Spitze und auf allen Ebenen glaub-  
 53 würdig zu vertreten.